



Die Initiatoren der Ausstellung (v.li.): Dr. Bettina Leder-Hindemith vom HR, Dr. Peter Müller-Engelmann, Wolfgang Hein (Verwaltungsleiter des Studienzentrums), Werner Schnitzlein (Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit) und Dr. Heinrich Nuhn (Förderkreis ehem. Jüdisches Ritualbad).

Foto: nh

Unrecht als Gesetz

Ausstellung „Legalisierter Raub“ eröffnet

Von PHILIPP LING

Rotenburg. Ein dunkles Kapitel der deutschen Finanzverwaltung wird seit Donnerstag im Studienzentrum der Finanzverwaltung und Justiz in Rotenburg beleuchtet. Die Ausstellung „Legalisierter Raub“ zeigt die Beteiligung der Finanzbehörden bei der Enteignung der jüdischen Bevölkerung im Dritten Reich.

„Wir sind sehr froh, diese Ausstellung jetzt hier zu haben“, erklärte der Direktor des Studienzentrums, Dr. Peter Müller-Engelmann bei der Eröffnung. Die Verstrickung der Finanzbehörden im Dritten Reich sei schließlich Lehrthema am Studienzentrum, um die angehenden Finanzbeam-

ten für das Spannungsfeld zwischen Gesetz und Gerechtigkeit zu sensibilisieren. Denn auf dem Papier war die Ausplünderung der Juden „rechtmäßig“, durch Gesetze abgedeckt. „Das Problem des Unrechtsstaates ist nicht, dass er die Beamten zwingt, Gesetze zu brechen, sondern dass er Unrecht in Gesetzesform gießt“, so Müller-Engelmann. Die Ausstellung zeige das alltägliche Unrecht des NS-Staates, das von vielen, nicht einmal eingeschworenen Nazis, begangen wurde. „Nicht nur zu viele haben weggesehen, viel zu viele haben auch mitgemacht“, fasste Ehrengast, Staatssekretär a.D. Karl Starzacher, zusammen. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass die Finanzämter

ihre Archive für die Aufarbeitung ihrer dunklen Vergangenheit öffneten. Dr. Thomas Wurzel, Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, die die Ausstellung unterstützt, betonte, die regionale Ausrichtung der Ausstellung solle deutlich machen, dass die NS-Verbrechen überall geschahen: „Das 'Hier' ist auch in Rotenburg.“ Dr. Henry Brandt von den Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und Vorsitzender der allgemeinen Rabbinerkonferenz wünschte der Ausstellung den verdienten Erfolg.

Die Ausstellung ist bis zum 22. Oktober im Studienzentrum zu sehen.